

**Zeitschrift:** Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

**Herausgeber:** Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

**Band:** 45 (1975)

**Artikel:** Bericht über die Einweihungsfeier des Heimatmuseums

**Autor:** Waeber, Marcel

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-956461>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bericht über die Einweihungsfeier des Heimatmuseums

*Die Eröffnung und Einweihung des Sensler Heimatmuseums in Tafers vermochte eine im Sensebezirk noch nie festgestellte Zuschauermenge anzuziehen: Nach Schätzungen waren zwischen 15 000 bis 20 000 Personen am Umzug anwesend, der 51 Bilder brachte, die von über 700 Mitwirkenden zur Darstellung gebracht wurden. Der Festumzug zur Einweihung des Sensler Heimatmuseums war vierteilig gegliedert und brachte in bunter Folge das «Ehrengeleite», «Aus Sage und Geschichte», «Altes Handwerk und Gewerbe» und «Das Landleben im Jahresablauf». Dem stark applaudierten Umzug folgte die eigentliche Eröffnung des Museums unter Mitwirkung der Musikgesellschaften von Tafers und Düdingen. Die Festansprache hielt Staatsrat Dr. Arnold Waeber, der den Wunsch aussprach, dass die Eröffnung des Heimatmuseums beitragen möge, das «Wurzelgefühl» für das kleine Land zwischen Sense und Saane zu vertiefen.*

Der Festumzug zur offiziellen Eröffnung und Einweihung des Sensler Heimatmuseums scheint alles bisher Dagewesene in den Schatten gestellt zu haben. Ein ausgezeichnet wirkendes Organisationskomitee hat in Zusammenarbeit mit den Gemeinden des Bezirkes einen Umzug gestaltet, von dem man im Sensebezirk noch lange reden dürfte. Er ist nämlich nicht abzusehen, wann je wieder einmal ein solcher Festumzug zur Durchführung gelangen wird.

### Über 50 Sujets

Tausende (zwischen 15 000 und 20 000) Zuschauer säumten die Umzugsroute, die vom Kreuzholz über den Dorfplatz bis in die Thunstrasse reichte. 700 Mitwirkende brachten 51 Sujets zur Darstellung. Die Eröffnung des Festumzuges erfolgte durch eine Reitergruppe des Reitvereins der Sense. Vor der «Ehrenkutsche» waren die Musikgesellschaft

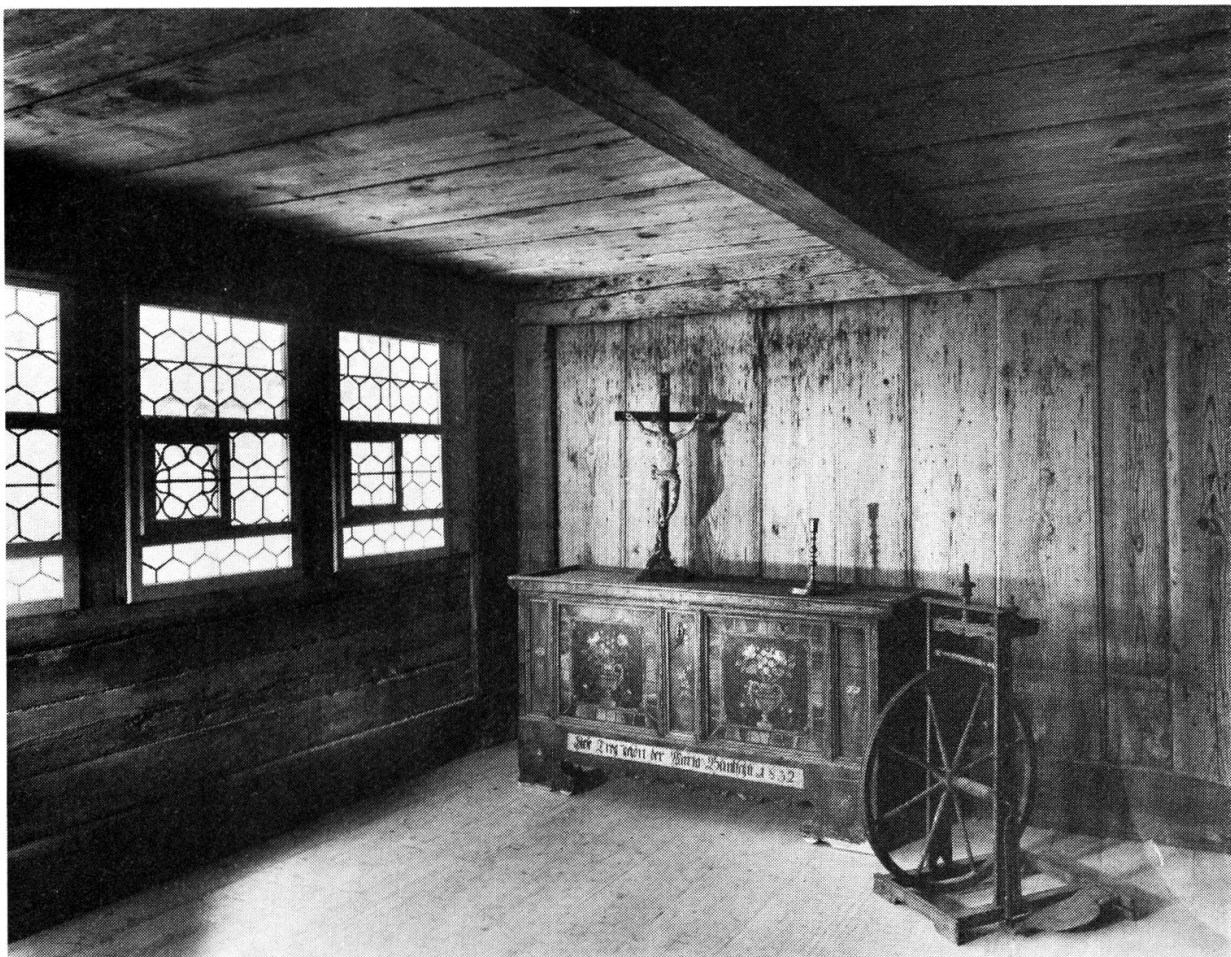


Das Heimatmuseum mit Kirche St. Martin und Friedhofskapelle (Photo Rast).





Senslertrachten (Photo Mülhauser).



Ecke der Wohnstube (Photo Rast).





Reichbemahte Senslerschränke (Photos Rast).

## Der Festzug am Einweihungstag



Musikgesellschaft Tafers (Photo Mülhauser).



Chränzlitöchter von Tafers (Photo Mülhauser).





Die Ehrenkutsche (Photo Mülhauser).



Der Harzer, Giffers (Photo Mülhauser).





Vom Hanf zum Stoff, Bösinggen (Photo Mülhauser).



Käsererei, St. Antoni (Photo Mülhauser).



Steinindustrie, Plasselb (Photo Mülhauser).



Hochzyt zu alter Zyt, Heitenried (Photo Mülhauser).





Tannecharreta, Rechthalten (Photo Mülhauser).



Der Festakt vor dem Heimatmuseum (Photo Mülhauser).



Tafers und die Kränzlitöchter aus Tifers zu sehen und zu hören. Ihnen folgte das Komitee, Behörden und Gäste aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens. Fahnen der Schweiz, Kanton, Bezirk und Gemeinden bildeten den Abschluss.

Aus «Sage und Geschichte» seien folgende Bilder genannt: Musikgesellschaft (Giffers). Die Burg von Maggenberg (Alterswil). De Hutätä (Ueberstorf). D'Ankehäx (Zumholz). De Tannbock (Heitenried). Gemeindewappen (St. Ursen). Der Harzer (Giffers). Die alte Feuerwehr (Brünisried). «Altes Handwerk und Gewerbe»: Musikgesellschaft (Schmitten). Der Schindelmacher (Oberschrot). Der Korbmacher (Düdingen). Waschteln (Tifers). Vom Hanf zum Stoff (Bösingen). Der alte Doktor (Wünnewil-Flamatt). Alte Sägegeräte (Plaffeien). Alte Schmiede (Wünnewil-Flamatt). Steinindustrie (Plasselb). «Das Landleben im Jahresablauf»: Musikgesellschaft (Düdingen). Winter: Milchfuhr – Käserei – Käsefuhr (St. Antoni). Schnapsbrennerei (St. Silvester). Wintersport einst – jetzt (Plasselb). Frühling: Trosselcharreta (Heitenried). Hochzyt zu alter Zyt (Heitenried). Jodlerklub «Echo vom Bergli» (Rechthalten). Sommer: Jodlerklub «Senslergruss» (Düdingen). Die alte Ernte zum Brot (Düdingen). Berner Trachtengruppe (Freiburg). Jodlerklub «Alphüttli» (Plaffeien). Alphornbläser und Fahنشwinger (Plaffeien). Schwarzeseschwinget (Schwingklub Sense). Herbst: Schützenhörli (Schmitten). Kilbi mit Volkstanz (Schmitten). Bräzelewage (Schmitten). Jodlerklub «Echo vom Maggenberg» (Tifers). Die Jagd (Tentlingen). Sammelwagen (Heimatismuseum). Alfabzug (Tifers).

Alle diese nur in Stichworten zu erwähnenden Bilder fanden das besondere Interesse der Zuschauer, zumal der Umzug flüssig abgewickelt werden konnte. Alle Gemeinden haben ohne Zweifel ihr Bestes gegeben, dies kam in den gezeigten Details besonders zum Ausdruck.

### Oberamtmann Neuhaus: «Kein totes Gebilde»

Unmittelbar nach dem gelungenen Festumzug konnte der OK-Präsident, Willy Neuhaus, Oberamtmann, die zahlreich erschienenen Gäste zur Einweihung des Museums willkommen heissen. Einen besonderen Gruss richtete er an die Behörden und an die eidgenössischen und kantonalen Parlamentarier. Der OK-Präsident dankte allen, die in irgend einer Form zur Verwirklichung beigetragen hatten. «Jeder Besucher und jeder Bewunderer dieses schönen Hauses soll immer wieder daran

erinnert werden, dass Gebefreudigkeit und Einsatz vieler Bekannter und Unbekannter und die Mitarbeit von uneigennützigen Helfern bei der Schaffung dieses Museums ausschlaggebend waren», meinte der OK-Präsident wörtlich. Weiter führte er aus: «Das Sensler Heimatmuseum soll ein Gemeinschaftswerk und immer Zeuge tiefer Dankbarkeit sein, aber auch ein Ort, wo der Sensler immer aus der Vergangenheit neuen Mut und Zuversicht für die Zukunft schöpft.» Weiter forderte der Oberamtmann des Bezirkes: «Unser Museum darf nicht ein totes Gebilde sein oder werden, sondern vielmehr der Mittelpunkt des baulichen und kulturellen Erbes, welches wir stets neu beleben und kommenden Generationen weitergeben wollen.»

## Der Freude und der Belehrung

Vor der Einsegnung des Museums durch Dekan Josef Vonlanthen, Pfarrer in Tafers, erinnerte der Präsident des Stiftungsrates, der Museumskommission und des Vereins für Heimatkunde des Sensebezirkes, Josef Jungo, alt Oberförster, an die bereits in den Gründungsstatuten vorgesehene Errichtung eines Heimatmuseums. Im Jahre 1969 wurde beschlossen, diese statutarische Bestimmung in die Tat umzusetzen.

«Der Zweck unseres Heimatmuseums besteht darin, unserem Volke den Wert und die Schönheit der Kultur unserer Vorfahren vor Augen zu führen und unsere Leute zu veranlassen, diese Zeugen der Vergangenheit zu schätzen und hochzuhalten, sie zu bewahren und in gutem Zustand zu erhalten. Durch das Sammeln und Aufbewahren von Gegenständen von künstlerischem, heimatkundlichem und handwerklichem Wert will das Museum der Freude und der Belehrung der Bevölkerung dienen, der Jungen wie der Erwachsenen. Es will ein heimatkundlicher Anschauungsunterricht sein, unseren Leuten die Vergangenheit der Heimat zum Bewusstsein bringen, das Verständnis für die religiösen Bräuche und die alltäglichen Sitten unserer Vorfahren wecken und sie lehren, diese zu würdigen», erklärte der Präsident. «Es soll auch dazu beitragen, die Zeugen unserer Volkskultur vor Vernachlässigung, Zerstörung und auch vor geschäftlicher Spekulation zu bewahren», betonte Josef Jungo mit Nachdruck weiter. «Wir wollen aber nicht den Leuten ihre schönen Möbelstücke und anderen Gegenstände ablocken, solange sie diese schätzen und in Ehren halten, um sie in ein staubiges und überfülltes Museum zu stopfen», meinte der Präsident weiter.

## Dank und Anerkennung

Josef Jungo dankte sodann der Bevölkerung des Sensebezirkes für die gezeigte Freigebigkeit. Einen besonderen Gruss und Dank richtete er an zwei noch lebende Gründer des Heimatkundevereins: Gründungspräsident und Initiant, a. Staatsrat Alfons Roggo und a. Lehrer Germann Kolly. Einen weiteren Dank richtete er an die Pfarrei Tafers, an den Staatsrat, an die Loterie Romande, an die Stiftung Pro Helvetia, an die Bundesfeierspende und an die kantonale und eidgenössische Vereinigung für Heimatschutz. Einen herzlichen Dank richtete er sodann an Fräulein Dr. Yvonne Lehnherr, Adjunktin des Konservators, die für die Gestaltung der Inneneinrichtung verantwortlich zeichnete. Sie, wie auch der Präsident durften in der Folge Blumensträusse als äussere Zeichen der Anerkennung für die geleistete vorzügliche Arbeit entgegennehmen. Einen weiteren und letzten Dank richtete Josef Jungo an seine Mitarbeiter und insbesondere an Architekt Oswald Aebischer, der die Restauration des Hauses fachkundig geleitet hatte. Vor Abschluss seiner Ansprache richtete sich Josef Jungo an das Senslervolk: «Im Namen des Stiftungsrates übergebe ich hiemit das Sensler Heimatmuseum dem Volke des Sensebezirkes. Es freut uns, dass wir dies im Rahmen des Europäischen Jahres der Denkmalpflege und des Heimatschutzes tun können. Dieses Museum möge dazu beitragen, dass wir unser schönes Ländchen, seine Traditionen und Bräuche, seine Berge und Täler immer mehr schätzen und gerne haben!»

Hierauf erfolgte

## die Einsegnung des Heimatmuseums

durch Dekan Josef Vonlanthen, Pfarrer von Tafers.

Er tat dies mit folgenden Worten:

Liebes Senslervolk,  
Brüder und Schwestern im Herrn,

Der Akt der kirchlichen Einsegnung unseres  
Sensler-Heimatmuseums umfasst:

- Ein Schriftwort,
- Ein Psalmwort,
- Fürbitten, bei denen Sie alle antworten möchten:  
«Wir bitten dich, erhöre uns!»
- Das Segensgebet.



*Das Schriftwort* entnehmen wir der Bergpredigt, dem 6. Kapitel des Matthäus-Evangeliums:

*Christus spricht:* « Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte, Rost und Wurm sie vernichten, und wo Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie vernichten und wo Diebe nicht einbrechen und nicht stehlen. Denn dort, wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. » (Mt. 6, 19-21)

*Dieses Wort des Herrn* ist wohl auch in diese Feierstunde hineingesprochen. Dankbar wollen wir das von unseren Vorfahren Geschaffene aufheben und anerkennen, wir wollen es hüten und erneuern, aber wir wollen auch den Stellenwert unseres Tuns bedenken, die richtige Wertordnung im Auge behalten. Darum ist die *Segnung* auch hier sinnvoll, indem bekundet wird, dass das menschliche Leben und die Stätten, wo es sich abspielt, einen wichtigen Gottesbezug haben. Die Segnung soll auch ein Bekenntnis nicht bloss zu den kulturellen, sondern auch zu den sozialen Verpflichtungen der Menschen, der Sensler im besonderen sein ! Die irdischen Lebensbereiche und Dinge haben zwar ihre Eigenständigkeit, aber eine völlige Trennung von Diesseits und Gottesbezogenheit wäre schöpfungs- und heilswidrig. Segnung ist auch Bitte um Gottes heilbringende Gnade.

Darum dürfen wir auch hier *mit dem Psalmisten bekennen:*

« Wo Gott der Herr das Haus nicht baut,  
da ist umsonst des Menschen Fleiss,  
vergeblich Müh und saurer Schweiss  
und alle Kunst, auf die man traut.  
Nichts hilft der Wächter in der Nacht,  
wo Gott die Stadt nicht selbst bewacht.  
Was hilft es, dass ihr früh aufsteht  
und esst mit Kummer euer Brot,  
euch härt mit mancher lieben Not  
und müd zur späten Ruhe geht,  
da Gott den Seinen, die er liebt,  
im Schlafe seinen Segen gibt.

Sieh, Kinder sind Geschenk des Herrn  
Und Gabe ist des Leibes Frucht.  
Wohl dem, der sie in guter Zucht  
zu ihm erzieht getreu und gern.  
Wo Furcht des Herrn erfüllt das Haus,  
da geht er selber ein und aus. »

(Ps. 126)

## *Fürbitten*

Lasset uns beten:

Herr Jesus Christus, du hast gesagt, dass « jeglicher Schriftgelehrter, der ein Jünger des Himmelreichs wurde, einem Hausvater gleicht, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorholt » (Mt. 13,52). Wir bitten dich:

- *Für alle, die hier gearbeitet haben*, um dieses Haus in seinen Ursprüngen leuchtend wiederherzustellen: dass sie am Werk ihrer Hände Freude und Wohlgefallen haben und so dem Frieden und der Wohlfahrt dienen...
- *Für die Arbeitenden, die Verantwortlichen, die Gruppen und Stände unseres Senslandes*: dass sie einander achten, den Einsatz und die Hingabe der andern schätzen und so einander Hilfe schenken...
- *Für unsere Senslergemeinden und Senslerleute*: dass sie in diesem Haus nicht bloss ein Zeichen ihrer Einheit und Zusammengehörigkeit sehen, sondern auch eine Stätte der Gemeinschaft und Freude, der Brüderlichkeit und Liebe finden...
- *Für alle Mitmenschen, die hier ein- und ausgehen werden*: dass sie die Zeugen des Schaffens unseres Volkes bewundern und dankbar anerkennen und diese so bei jung und alt die Liebe zu unserer Heimat und ihrer Kultur wecken und erhalten mögen...
- *Für alle Menschen*: dass sie über die Sorge für das Irdische die Sorge für die Seele und das ewige Leben nicht vergessen...

Allmächtiger Gott, du hast deine Jünger gerufen, dass sie Brüder seien und einander dienen; du hast sie angewiesen, ihre Habe zu teilen, allen zugänglich zu machen und so Trost zu spenden.

Wir bitten dich: Segne + dieses Haus, unser Sensler-Heimatmuseum, dass die Menschen darin Frieden und Freude erfahren, Wohlfahrt und Hilfsbereitschaft, Treue und Dankbarkeit üben und auf dich schauen, den Geber alles Guten. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Nach einer musikalischen Einlage folgte die

Festansprache  
von Staatsrat Dr. Arnold Waeber

die wir nachstehend im Wortlaut veröffentlichen:

Werte Festgemeinde,

Man rühmt am Sensler eine gewisse Einfachheit in Gesinnung und Gebahren, und unsere welschen Mitbürger ennet der Saane sind geneigt uns vorzuwerfen, es brauche ausserordentliche Ereignisse, bis sich unsere schwerblütige alemannische Natur zu einer spontanen Freudenkundgebung und zu einem Feste hinreissen lasse.

Auch wenn diese etwas oberflächliche Charakterisierung zutreffen sollte – was ich nicht unbedingt behaupten möchte –, wird sie durch die heutige freudige Volkskundgebung widerlegt. Wenn sich Volk und Behörden, Fahnen und Trachten aus allen Gemeinden des Senselandes und der Stadt Freiburg zum heutigen Sonntag im Bezirkshauptort zusammengefunden haben, so hat dies allerdings seinen besonderen Grund.

Wir feiern die Erfüllung eines langgehegten Wunsches; die Einweihung des Sensler-Heimatomuseums, und es ist als glückliche Fügung zu betrachten, dass diese Einweihung zusammenfällt mit dem europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz, das begangen wird unter dem sinnigen Motto: «Eine Zukunft für unsere Vergangenheit.»

Deshalb auch möchte ich mich unter diesem Motto nicht einfach einer mehr oder weniger offiziellen Pflicht als Vertreter der Kantonsregierung entledigen, auch wenn diese – und das darf hier festgehalten werden – den Bestrebungen Deutsch-Freiburgs auf Errichtung eines Heimatmuseums ihre weitgehende ideelle und auch materielle Unterstützung gewährt hat, dies im Sinne einer ausgleichenden Gerechtigkeit zu ähnlichen Interventionen zugunsten der Museen Freiburgs und unserer welschen Bezirke. Ich habe vielmehr rein persönliche Gründe, über die Wiedergeburt des alten Schul- und Sigristenhauses von Tafers erfreut zu sein. Persönliche Gründe, welche jeden gesund denkenden Menschen auf immer mit seinem Heimatdorf verbinden, mit Tafers, diesem bescheidensten unserer sieben Bezirkshauptorte, der aber gerade in dieser Bescheidenheit seiner Aufgabe als Hauptort des Senselandes seit jeher gerecht geworden ist, vielleicht weniger in wirtschaftlicher Hinsicht, aber doch als kultureller, politischer und verwaltungsmässiger Pol des Bezir-



kes. Und so steht Tafers heute da, und zwar dank der tätigen Mitwirkung von euch allen mit einem Dorfkern, welcher mit der glücklich renovierten St. Martinskirche und ihren Kapellen, dem gleichnamigen Gasthof, dem Oberamt und dem neuen Museum ein rechtes Schmuckstück und eine gediegene Visitenkarte für unser ganzes Ländchen darstellt.

Die Eigenart eines Staates und insbesondere jene unserer föderalistisch aufgebauten Schweiz ist nicht nur durch die Generationenfolge des Volkes bestimmt, sondern durch das Land. Als Landschaftsbild ist es ein wesentlicher Bestandteil der Heimat. Heimat ist ja der Inbegriff dessen, in das der Mensch hineingeboren wird. Volkstum und Land mit den durch diese generationenlange Verbundenheit geformten Sprache und Mundart, Sitten, Anschauungen und Gefühlswerten. Durch den Staat, als gestaltendem und sich behauptendem politischem Willen wird aus der Heimat ein Vaterland.

Nun lebt jeder Staat in einem geschichtlichen Bewusstsein. Dieses Bewusstsein ist seine Tradition. Nicht die Vergangenheit als solche, sondern die in die Gegenwart hinein wirkende Vergangenheit, die dauernden Bestandteile der Vergangenheit machen diese Tradition aus. Tradition ist deshalb nicht einfach eine romantische Versenkung in das, was vor uns war, auch nicht etwas, das durch Reflexion aus der Geschichte abgezogen werden kann, obwohl – dies Konrad Adenauer einmal bemerkt hat – ein Volk seiner Geschichte nicht entfliehen kann. Tradition liegt, wenn auch nicht im Blut, so doch in der Anschauungswelt, die eine Generation von der anderen im Denken und Handeln übernimmt.

Was sind wir denn und was ist unsere Aufgabe? Wir sind Treuhänder für die Dauer einer Generation von jenen Werten, die wir von unseren Vätern und Vorahnen übernommen haben mit der Pflicht, diese zu erhalten, zu verbessern und der nächsten Generation weiterzugeben. Man sagt, dass ein Land ohne Geschichte wie ein Mensch ohne Gedächtnis sei und auch wir haben die Tendenz, über eine alte Binsenwahrheit hinwegzugehen: ein Land lebt nicht nur vom Handel, vom Geld, von der Industrie und vom Verkehr, sein Leben wird zugleich bestimmt durch seine Kultur, seine geistige Vergangenheit, seine Geschichte, ob das dem Einzelnen bewusst ist oder nicht, und in diesem Sinne kommt auch jenen, die heute körperlich auf dem Friedhof ruhen, noch ein geistiges Mitspracherecht in diesem Staat zu. Wer dies erkennt, wird früher oder später unweigerlich an die Wahrheit des Spruches erinnert, welcher auf alten Friedhofinschriften steht: «Was ihr seid, das waren wir, was wir sind, das werdet ihr.»

Was wir in einem und durch ein Museum zu bewahren haben, sind nicht nur tote Gegenstände, sondern auch den Geist, für den unsere Alt-

vordern Zeugnis abgelegt haben. Dies allein kann auf die Dauer wertvoll und nützlich sein. Auch unsere Zeit wird in den Augen der Nachfahren einst als blosser Uebergang einer immer fortschreitenden Entwicklung gewertet werden. Was jedoch allein zählt und für die Beurteilung einer Zeitepoche ausschlaggebend sein kann, das ist die Gesinnung des Bürgers.

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Monate hat uns wieder einmal mit aller Deutlichkeit zum Bewusstsein gebracht, dass auch unsere Bäume nicht in den Himmel wachsen und dass des Lebens letzter Sinn nicht wirtschaftlicher Wohlstand allein ist. Im Gegenteil: «Unser Leben gleicht der Reise eines Wanderers in der Nacht, jeder hat auf seinem Gleise etwas, was ihm Kummer macht.»

Die Einweihung eines Heimatmuseums ist der sprechende Beweis dafür, dass wir uns noch dieser Wahrheiten bewusst sind. Und wenn das ganze Senslervolk, dank der Initiative von Männern, denen ich hier über die Person des Stiftungs-Präsidenten H. alt Oberforstinspektor Josef Jungo meinen Dank abstatten möchte, und dank der Opfer von euch allen, eine Heimstätte bauen konnte für die von unseren Vorahnen geschaffenen Werte und damit eine Zukunft für unsere Vergangenheit verwirklichte, so gereicht dies unserem Volk und unserem Land zur Ehre.

Heimat – und damit möchte ich schliessen – Heimat ist der Boden, in dem unser Leben, besonders unsere Kindheit und unsere Jugend Wurzeln geschlagen haben. Das ist nicht bloss der Ort, an dem wir unsere Jugend verbrachten, sondern die innere Verbundenheit des Menschen mit seiner Umgebung, seiner Familie und Lebensgemeinschaft, seiner Landschaft, seinem Stamm und Volkstum, ist «geistiges Wurzelgefühl». In dem Heimaterlebnis schwingt etwas tief Religiöses mit, auch bei dem, der es sich nicht eingestehen will, und wenn wir von jemandem sagen, er habe keine Heimat, so ist das ungefähr soviel, als ob wir meinten, sein tieferes Dasein habe keinen Mittelpunkt. So singt ja schon das alte Volkslied:

«Wenn ich den Wanderer frage, was quält dich sehr?  
Ich kann nicht nach Hause, hab' keine Heimat mehr.»

Möge deshalb die Eröffnung des Sensler Heimatmuseums dazu beitragen, in uns allen dieses Wurzelgefühl für das kleine Land zwischen Sense und Saane zu vertiefen, auf dass wir alle im Rückbesinnen auf dieses Land Kraft für die Erfüllung unserer täglichen Aufgaben finden.

Möge dieser von Herzen kommende Wunsch als Abschluss dieser Feier zum Ausdruck gelangen in unserer einfachen und schlichten Hymne:

«Das isch üers Ländli,  
Chliis u fiis a d'Bärg trücht,  
rächts u links as tüfers Gräbli,  
wa die böse Wasser schlücht.

Härgott, Härgott, mach um üers Ländli,  
i dr Not as Wändli,  
dass üs niemer d'Himat stiehlt  
di üs Sensler z'Läbe gilt.»

## Ein Fest des Volkes

Nach den Ausführungen des Staatsrates wurde gemeinsam das Sensler Heimatlied «Das isch üers Ländli» gesungen, womit die Einweihung ihr Ende fand. Dem Einweihungsakt folgte eine Besichtigung und ein Empfang mit Ehrenwein für die zahlreichen Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kirche und Militär, während auf der Dorfmatte ein «Volksfest» seinen Anfang nahm. Zur Feier des Tages hatte der Oberamtmann zudem «Freinacht» ausgegeben.